

als selbständige topographische Quelle von besonderem Wert. Eine Darstellung Konstantinopels scheint ferner bei einem Holzschnitt Pate gestanden zu haben, der fünfmal vorkommt und je nach Bedarf die Städte Trier, Padua, Marseille, Metz und Nikaia darstellen soll.

Franz Tinnfeld

Detlev SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln. Neue Folge, Bd. I, 1: Die fränkischen Könige und die Könige und Kaiser, Stammesherrzoge, Kurfürsten, Markgrafen und Herzoge des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Frankfurt am Main 1998, Klostermann, 220 S., ISBN 3-465-02743-4, DEM 240. – Seitdem W. K. Prinz von Isenburg im Jahre 1935 begann, „Europäische Stammtafeln“ vorzulegen, die in zwei Bänden den „Deutschen Staaten“ und den „Außer-deutschen Staaten“ gewidmet waren, und nachdem 1955 und 1957 f. Baron Freytag von Loringhoven diesem Tafelwerk zwei weitere stattliche Bände zu den deutschen und österreichisch-ungarischen Hochadelsfamilien hinzugefügt hatte, jedoch über der Weiterführung verstorben war, unternimmt es D. Schwennicke, in Neubearbeitungen und Ergänzungen die genealogisch interessierte Fachwelt mit weiteren Tafelbänden auszustatten, so daß jetzt eine Reihe von 17 Bänden (dabei einige mit Teilbänden) vorliegt und Band 18 schon angekündigt ist. – Der hier anzuzeigende Band will – wie schon mit dem geänderten Titel (vgl. die nachstehende Rezension) zum Ausdruck kommt – eine „völlig neue“ Erarbeitung der Tafeln des alten „Isenburg“ bieten. Auf 184 Tafeln werden die Königs- und Kaiserdynastien von den Merowingern bis zu den Habsburgern in MA und Neuzeit sowie die wichtigsten Hochadelsgeschlechter des Alten Reiches tafelmäßig aufgelistet. Als „Literaturverzeichnis“ gekennzeichnete Hinweise auf die jeweils benutzte Literatur stehen den Tafeln voran, und ein Register zu den genannten Familien sowie – als Annex – ein nützliches „Gesamt-Register der in den bisher erschienenen Bänden der Neuen Folge der Europäischen Stammtafeln“ behandelten Familien beschließen den Band. – Natürlich können in einem solchen Werk – speziell für das MA – nicht neue Forschungsergebnisse vorgelegt werden, sondern kann nur kompilatorisch zusammengefaßt sein, was in immens vielen Einzelarbeiten anderer zu den Geschlechterfolgen und verwandtschaftlichen Verknüpfungen in den ma. und neuzeitlichen Führungsschichten bisher ermittelt worden ist. Und es ist auch nicht zu erwarten, daß die für einen so weit gespannten Rahmen schier unüberschaubare Literatur lückenlos erfaßt und immer korrekt berücksichtigt werden konnte. Kleinere Versehen und Unstimmigkeiten sollen also hier auch nicht moniert werden. Bei aller gern gezollten Hochachtung vor dem enormen Arbeitsaufwand, der in dieser Kompilationsleistung (neben manchen eigenen Archivnachforschungen für einige Spät-MA- und Neuzeitafeln) steckt, ist aber eine Beobachtung, die zu grundsätzlichem Bedenken Anlaß gibt, nicht zu verschweigen. Wer die Taf. 8–9 über die Konradiner aufschlägt, wird – sofern er in die Diskussionen der letzten zwei Jahrzehnte über diese Familie eingeweiht ist – sehen, daß hier eine bestimmte Sicht der Zusammenhänge dargeboten ist, nämlich die von Armin Wolf, von dem im Vorwort dankend vermerkt ist, daß er „sichtbar in die Gestaltung einzelner Tafeln ... eingewirkt hat“, und daß bei den Literaturangaben zu diesen beiden Tafeln jeder Hinweis auf eine seit 1980 entwickelte Gegenposition (vgl. DA 37,